Restaurierung der Fliesenwände in Hellbrunn Bezug haben. Das hochfürstliche Hofbauamt berichtet am 20. März 1759: „Demnach bey dem gewöhnlich all Jahr vornementen Augenschein der sich ereisserten Reparationen in Lustorth Hellprunn unter anderm auch jene sich gewisen, welchergestalten hindter der sogenannten Abgottsgrota an denen Seitenwänden daselbst mit klein und gresseren verschidenlich färbigen Pflästerln eingelegt groß und kleinen Feldln wegen der vermuthlichen Feuchtigkeit halber viele tausend in selben würcklichen abgestanden, dann die gemacht und eingelegte Feldln schallenweich von der Hauptmauer sich herdan gelassen, auch teils völlig abgefallen und mithin unentperlich das Übrig Rogle abgenommen, die vertrenkt und durchgetrenkte Mauer abgepeckt und also auf's Neue angeworfen, in selben die besagte Feldln aufgezogen und mit gleichen Pflästerln eingelegt in vorig und alten Stand widerumben hergestellet werden müssen." Gezeichnet: Johann Elias von Geyer, Oberstbaucommissarius. Die Überschläge lauten: „Überschlag, was zu dem hochfürstlich Lustschloss Hellbrunn in dem Grottenwerk das Tausend groß und kleine, gelb, weis, blau und meergrüne glasierte viereckigte Steindl betragen möchte. Das 1000 untereinander per 5 fl., mithin 22.000 per 110 fl." Gezeichnet: Martin Dreyer, Hof- und burgerlicher Hafnermeister alhier. Weiter der Überschlag des Stockhathorrs Benedikt Zöpf in Salzburg: „Erstlich in der kleinen Krotten vier große Felder samt Einfassung und Pflasterln darein zu setzen kommt eins per 8 fl., mithin 32 fl. Wiederum zehn Felder von denen Mittlern, so obige Arbeit vonnötenkommt eins auf 4 fl., mithin 40 fl. Mehr acht kleinere Felder vor jedes Stück 3 fl., mithin 24 fl." Die Hofkammer bewilligte am 20. April 1759 diese Kosten. Über ähnliche Reparaturen in der Gabrielskapelle ist nichts vorhanden und dürfen wir daher annehmen, daß uns dort das Mosaik

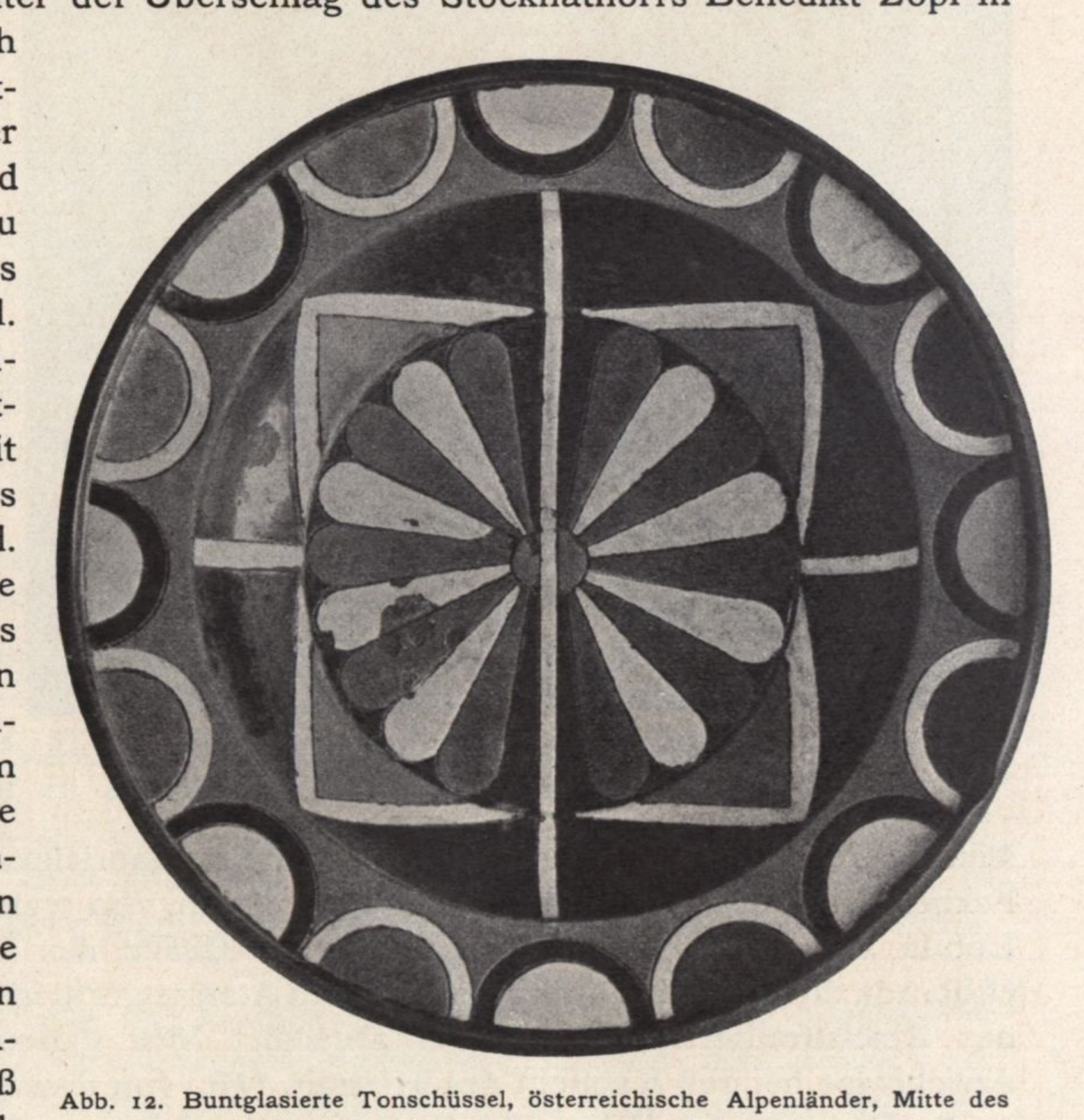

Abb. 12. Buntglasierte Tonschüssel, österreichische Alpenländer, Mitte des XVI. Jahrhunderts (Sammlung des Verfassers)